

# **Working Paper – Digitalisierung und deren Auswirkungen auf Dolmetscherinnen und Dolmetscher. Ergebnisse der Umfrage zum Audio- und Videodolmetschen**

Katia Iacono/Ivana Havelka/Katerina Sinclair

Universität Wien,  
Zentrum für Translationswissenschaft  
DOI: 10.25365/phaidra.301

## **Einleitung**

Als eine Form der Kommunikation ist das Dolmetschen unweigerlich an die Kommunikationsformen und Kommunikationsmedien der miteinander kommunizierenden Personen gebunden. Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass sich mit den Realisierungsbedingungen auch die Anforderungen und Strategien ändern. Angetrieben durch die kontinuierliche Entwicklung, aber auch durch die steigende Verfügbarkeit von Informations- und Kommunikationstechnologien, ist auch für das Dolmetschen mit erheblichen Veränderungen zu rechnen. Es ist demnach anzunehmen, dass sich die Digitalisierung und die damit einhergehenden Digitalisierungsprozesse auf den beruflichen Alltag der Dolmetscherinnen und Dolmetscher auswirken. Aufgrund der COVID-19-Pandemie und dem damit zusammenhängenden verstärkten Einsatz von Technologie ist davon auszugehen, dass der digitale Wandel in dieser Berufsgruppe einschneidende Veränderungen herbeigeführt hat.

Vor diesem Hintergrund war es das Ziel dieser Umfrage, zu ermitteln, welche Entwicklungen die Digitalisierung in der Berufsgruppe der Dolmetscherinnen und Dolmetscher verzeichnete und welche Auswirkungen sie auf den beruflichen Alltag hat. Die Zielgruppe der Befragung waren Dolmetscherinnen und Dolmetscher im DACH-Raum, die per Video- und/oder Audio dolmetschen. Folgende vier Schwerpunkte wurden festgelegt: Video- und Audiodolmetschen, Remote-Arbeitsplatz, digitale Kompetenzen und Weiterbildung.

## **Die Umfrage**

Die in diesem Working Paper beschriebene Umfrage wurde als explorative, nicht probabilistische Befragung konzipiert. In einem ersten Schritt wurde das Sampling auf jene Dolmetscherinnen und Dolmetscher, die im DACH-Raum tätig und der deutschen Sprache mächtig sind, beschränkt. Dies bedeutet, dass sowohl der Wohnsitz als auch die Kenntnisse der deutschen Sprache – der gemeinsamen Sprache der DACH-Länder – die zwei Kriterien für die Inklusion/Exklusion der Stichprobe darstellten. Beide Kriterien wurden herangezogen, um die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten zu ermöglichen. Die deutschsprachigen Dolmetschmärkte in Deutschland, Österreich und der Schweiz weisen nämlich ähnliche Merkmale (ähnliche Rahmenbedingungen, Auftraggeberinnen und -geber sowie Tarife) auf.<sup>1</sup> Dabei wurde davon ausgegangen, dass das Vorhandensein von Kenntnissen der deutschen Sprache die Wahrscheinlichkeit erhöhen würde, dass die Umfrageteilnehmerinnen und -

---

<sup>1</sup> Dies ist auch den Publikationen zu entnehmen, die unterschiedliche Aspekte der Ausbildung oder der Berufsausübung im DACH-Raum untersuchen (siehe u.a. Albl-Mikasa/Eingrieber 2018, Prenzel 2018, Pöllabauer/Kadrić 2021).



*Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair*

*DOI: 10.25365/phaidra.301*

*Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>*

teilnehmer auch Dolmetschtaufträge für Kundinnen und Kunden, die im DACH-Raum ansässig sind, durchführen und sich somit auch am Dolmetschmarkt des jeweiligen Wohnsitzlandes beteiligen. Der Wohnsitz wurde anhand der ersten Frage überprüft und stellte ein Ausschlusskriterium für diejenigen dar, die einen anderen Wohnsitz haben.<sup>2</sup> Das Vorhandensein von Deutschkenntnissen wurde ebenfalls indirekt überprüft, da die Umfrage ausschließlich auf Deutsch formuliert wurde und es ohne Deutschkenntnisse nicht möglich war, an der Umfrage teilzunehmen.<sup>3</sup>

Die Umfrage zielte darauf ab, die größtmögliche Anzahl an Dolmetscherinnen und Dolmetschern zu erreichen – unabhängig vom eingesetzten Dolmetschmodus (simultan bzw. konsekutiv) oder von der Art des Dolmetschsettings (dialogisches bzw. monologisches), um die vorhandene Vielfalt zu ermitteln. Die Umfrage richtete sich sowohl an Dolmetscherinnen und Dolmetscher für Laut- als auch für Gebärdensprachen. Weitere Kriterien wie Qualifikation und Erfahrung wurden lediglich erfasst, um etwaige Unterschiede während der Auswertung festzustellen. Da das Audio- bzw. Videodolmetschen lediglich einen der vier Schwerpunkte der Umfrage darstellte, wurde das Ferndolmetschen als Teil des Leistungsspektrums nicht als Ausschlusskriterium gewählt. Somit konnten auch Dolmetscherinnen und Dolmetscher, die nur vor Ort dolmetschen, die restlichen Fragen beantworten. Bei der Konzeption der Umfrage wurde des Weiteren beschlossen, auf jene Fachtermini zu verzichten, deren Verwendung nicht immer eindeutig ist. Aus diesem Grund wurde zum Beispiel auf Bezeichnungen wie „Remote Interpreting/RSI“, „Simultaneous Interpreting“ oder „Distance Interpreting“ verzichtet, da in der dolmetschwissenschaftlichen Literatur keine einheitliche und klar abzugrenzende Terminologie vorhanden ist (siehe dazu AIIC 2020, Havelka et al. 2021). Eine weitere Präzisierung der Dolmetschtätigkeit wurde durch das Heranziehen der Adjektive „simultan“ und „konsekutiv“ in Verbindung mit der jeweiligen Ausführungsart Audio- und Videodolmetschen ermöglicht.

Als Verbreitungsmethode für die Umfrage wurde das Schneeballprinzip gewählt (vgl. Hale/Napier 2013: 71ff.). Obwohl die Ermittlung der Rücklaufquote bei einem Schneeballprinzip nicht möglich ist, wurde diese Verbreitungsmethode als geeignet erachtet, um die Vielfalt des Phänomens zu erfassen und eine erste Abbildung der Ist-Situation zu erhalten. Die Umfrage wurde im Online Erhebungsprogramm LimeSurvey gestaltet und der Online-Link wurde allen interessierten Dolmetscherinnen und Dolmetschern zugänglich gemacht. Der Link wurde sowohl in verschiedenen Facebookgruppen für Translatorinnen und Translatoren als auch auf den persönlichen Facebook- und LinkedIn-Seiten der Autorinnen gepostet. Der Link wurde ebenso an alle Kontakte aus den eigenen Netzwerken der Forscherinnen – Dolmetschkolleginnen und -kollegen, Interessensvertretungen, Unternehmen und Dolmetschpools (insbesondere in der Schweiz) – per E-Mail mit der Bitte um Unterstützung beim Ausfüllen der Umfrage und bei der Verbreitung gesendet. Darüber hinaus wurden

---

<sup>2</sup> Diese war darüber hinaus die einzige Pflichtfrage der gesamten Umfrage.

<sup>3</sup> Aus diesem Grund wurden Dolmetscherinnen und Dolmetscher ohne Deutschkenntnisse in der Schweiz ausgeschlossen.

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

auch Berufsverbände der DACH-Länder, mit denen die Autorinnen keinen Kontakt hatten, um Unterstützung gebeten.

Vor dem Start wurden drei Pretests, an denen sieben Kolleginnen und Kollegen aus der Forschung und der Praxis teilnahmen, durchgeführt. Die Umfrage wurde am 23.03. gestartet und endete am 23.04.2021. Insgesamt wurde die Umfrage von 356 Dolmetscherinnen und Dolmetschern vollständig ausgefüllt, während weitere 264 die Umfrage vor dem Ende abbrachen. Dieser Umstand kann mehrere Gründe haben. Zu den Fragen, die nicht von allen beantwortet wurden, zählen z.B. zu detaillierte bzw. zeitintensive Fragen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass Fragen, die als nicht interessant eingestuft wurden, übersprungen wurden. In weiterer Folge wird auf die einzelnen Fragen eingegangen.

### Darstellung der Ergebnisse zum Audio- und/oder Videodolmetschen

Nachstehend werden die Fragestellungen aus dem ersten Schwerpunkt der Online-Umfrage und die dazugehörigen Ergebnisse vorgestellt. Befragt zum derzeitigen Wohnsitz (vgl. Abb. 1) gaben 150 Befragte (42,13 %) Deutschland, 109 Befragte (30,62 %) die Schweiz und 97 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (27,25 %) Österreich als derzeitigen Wohnsitz an.

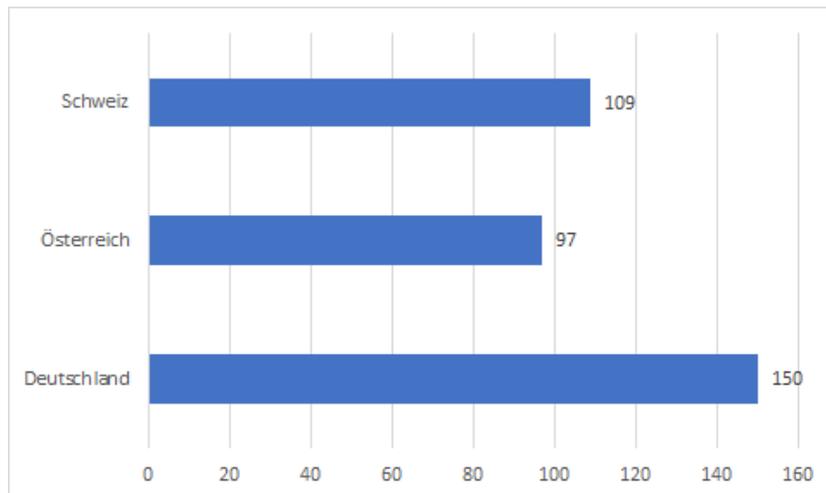


Abb. 1: Derzeitiger Wohnsitz der Befragten (n=356)

Dass die Berufsgruppe überwiegend weiblich ist, demonstrieren auch die Ergebnisse in Bezug auf das Geschlecht (vgl. Abb. 2). Die Mehrheit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher gab an, weiblich zu sein (79,49 %, 283 Nennungen). 61 Befragte (17,13 %) waren Männer, 2 Befragte (0,56 %) bezeichneten sich als divers.

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

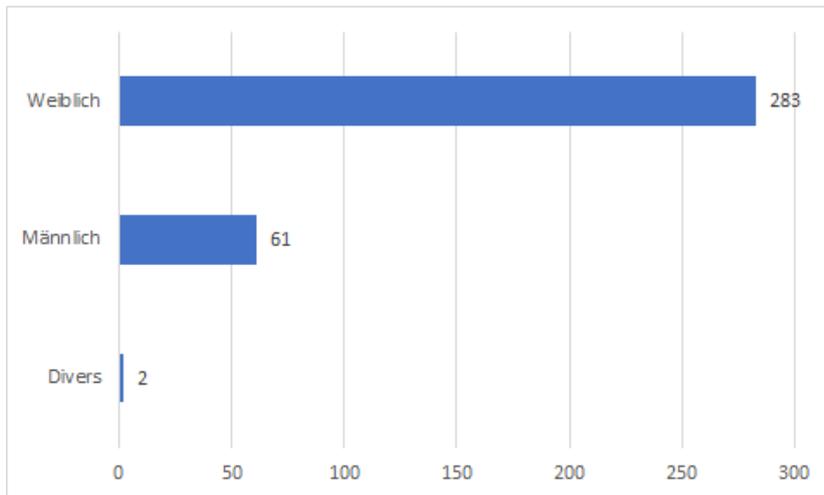


Abb. 2: Geschlecht der Befragten (n= 346)

In Bezug auf das Alter der Befragten (vgl. Abb. 3) sind die Altersgruppen 36–45 (26,97 %, 96 Nennungen) und 46–55 (26,12 %, 93 Nennungen) in der Umfrage in ähnlichem Maße vertreten. Die Altersgruppe der über 55-Jährigen (22,47 %, 80 Nennungen) und die Altersgruppe jener zwischen 26 und 35 Jahren (21,07 %, 75 Nennungen) sind in ähnlicher Größe repräsentiert. Außerdem gaben 4 Befragte (1,12 %) an, jünger als 25 Jahre zu sein.

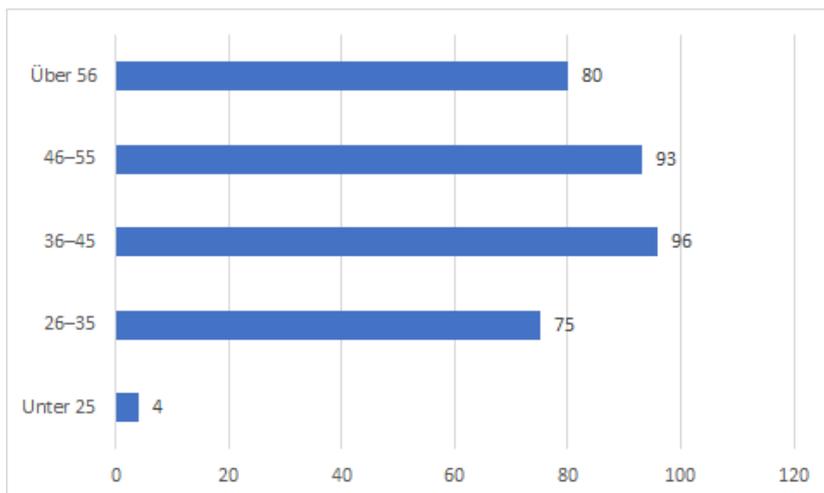


Abb. 3: Alter der Befragten (n=348)

Die Frage nach der Mitgliedschaft in einem Berufsverband (vgl. Abb. 4) generierte folgende Ergebnisse: Die größte Anzahl der Befragten (23,03 %, 82 Nennungen) sind in keinem Verband Mitglied, 68

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

Befragte (19,10 %) sind Mitglieder von UNIVERSITAS AUSTRIA, 64 Befragte (17,98 %) vom BDÜ, 45 (12,64 %) vom BGSD, 36 (10,11 %) vom VKD, 24 (6,74 %) vom BGD, 23 (6,46 %) von der AIIC, 15 (4,21 %) vom ÖVGD, 13 (3,65 %) vom ÖGSDV, 5 (1,40 %) vom ASTII, 3 (0,84 %) vom ADÜ Nord und 61 (17,13 %) Teilnehmende gaben „Sonstiges“ an. Zu den angegebenen sonstigen Verbänden zählten Interpret (13 Nennungen), DÜV (10 Nennungen), Aticom (5 Nennungen), VVU (4 Nennungen), GDS, ÖSDV, BVGH, BGG (jeweils 2 Nennungen) sowie CBTI, DVÜD, IG, BVGS, Landesverband der Übersetzer Bozen, BSD (jeweils 1 Nennung).<sup>4</sup> Ein Vergleich zwischen angestellten und selbstständig tätigen Dolmetscherinnen und Dolmetschern zeigte, dass es keinen Zusammenhang zwischen ihrem Tätigkeitsstatus und der Mitgliedschaft in einem Verband gibt.

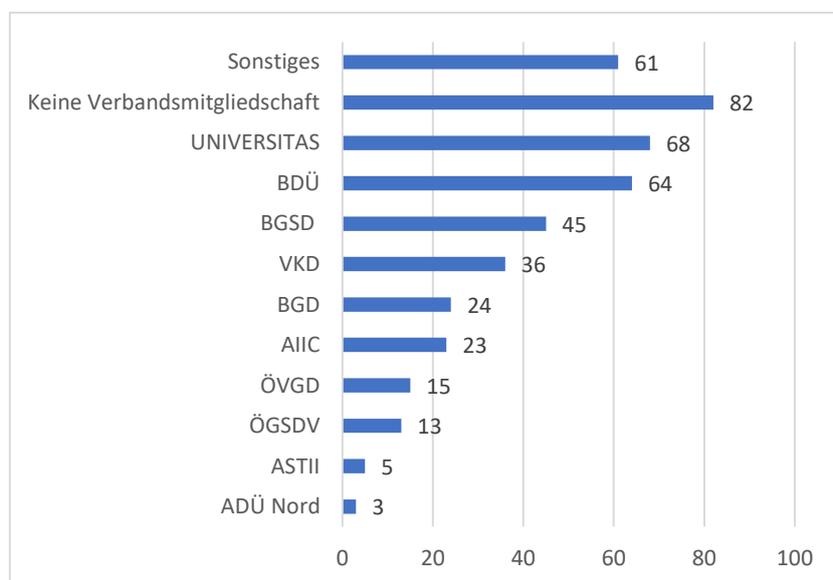


Abb. 4: Mitgliedschaft in einem Berufsverband (Mehrfachnennung möglich; n= 356)

Die Frage nach der Ausbildung wurde von den Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern (vgl. Abb. 5) wie folgt beantwortet: 178 (50 %) der Dolmetscherinnen und Dolmetscher schlossen ein Master-/Magister- oder Diplomstudium Translation bzw. Übersetzen und/oder Dolmetschen ab, 56 (15,73 %) der Befragten haben Matura/Abitur, 51 (14,3 %) absolvierten ein anderes Master-/Magister-/Diplomstudium und dieselbe Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern schloss ein Bachelorstudium Translation bzw. Übersetzen und/oder Dolmetschen bzw. Transkulturelle Kommunikation ab. Weitere 23 (6,46 %) Dolmetscherinnen und Dolmetscher gaben als Ausbildung ein anderes Bachelorstudium an, 17 (4,78 %) Befragte schlossen ein Master-/Magister-/Diplomstudium Sprachen und Literatur und 9 (2,53 %) der Befragten ein Bachelorstudium Sprachen und Literatur ab.

<sup>4</sup> Die Angaben unter „Sonstige“ werden in der Form wiedergegeben, in der sie von den Befragten verfasst wurden.

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

Schließlich gaben 84 (23,60 %) der Translatorinnen und Translatoren in Bezug auf ihre Ausbildung „Sonstiges“ an. Unter „Sonstiges“ wurden u.a. staatliche Prüfungen (17 Nennungen), das Interpret-Zertifikat (9 Nennungen) und ähnliche Zertifikate sowie das Doktorat (4 Nennungen) genannt.

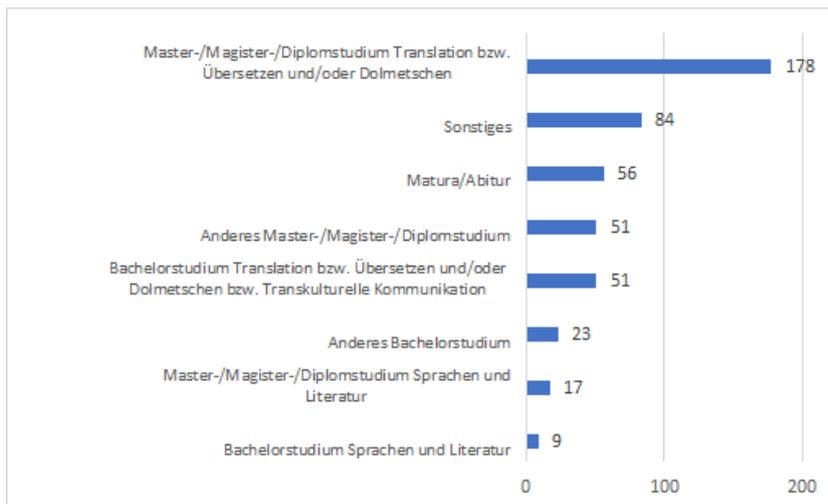


Abb. 5: Ausbildung der Befragten (Mehrfachnennung möglich; n= 356)

In Hinblick auf die Dolmetscherfahrung (vgl. Abb. 6) gaben die meisten Befragten an (28,65 %, 102 Nennungen), seit bereits mehr als 10 Jahren als Dolmetscherin/Dolmetscher bzw. Übersetzerin/Übersetzer tätig zu sein. Mehr als 20 Jahre Berufserfahrung gaben 81 Befragte (22,75 %) an. Insgesamt sind 17,42 % der Befragten seit 2 bis 5 Jahren als Dolmetscherin/Dolmetscher bzw. Übersetzerin/Übersetzer tätig (62 Nennungen). Ähnlich viele Befragte gaben einen Erfahrungsstand zwischen 6 und 10 Jahren an (61 Nennungen). Schließlich hatten 43 Befragte mehr als 30 Jahre Erfahrung (12,08 %) und lediglich 5 Befragte (1,40 %) gaben an, seit einem Jahr als Dolmetscherin/Dolmetscher bzw. Übersetzerin/Übersetzer tätig zu sein.

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

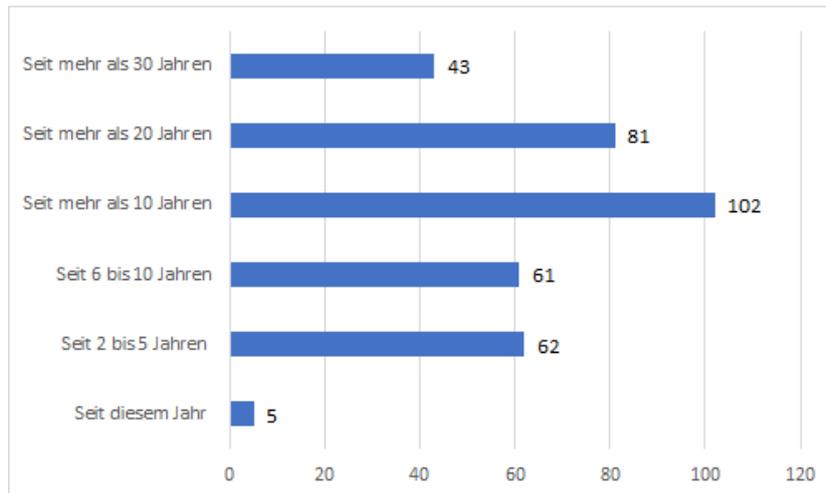


Abb. 6: Berufserfahrung als Dolmetscherin/Dolmetscher bzw. Übersetzerin/Übersetzer (n= 354)

Eine deutliche Mehrheit (168 Nennungen, 47,19 %) dolmetscht seit Ausbruch der Pandemie mithilfe von Audio- und/oder Videodolmetschen (vgl. Abb. 7). Am zweithäufigsten (18,54 %) gaben die Befragten an, seit 2 bis 5 Jahren im Bereich Audio- und/oder Videodolmetschen tätig zu sein (66 Nennungen). Insgesamt befanden 33 Befragte, dass sie nicht mit Audio- und/oder Videodolmetschen arbeiten können (9,27 %), während insgesamt 17 Befragte (4,78 %) seit 2021 Audio- und/oder Videodolmetschen betreiben. Neun Befragte gaben im Kommentarfeld an, dass sie Interesse hätten, per Audio- und/oder Video zu dolmetschen, obwohl sie es noch nie gemacht hatten. Darüber hinaus präzisierten acht Befragte, ausschließlich per Telefon zu dolmetschen.

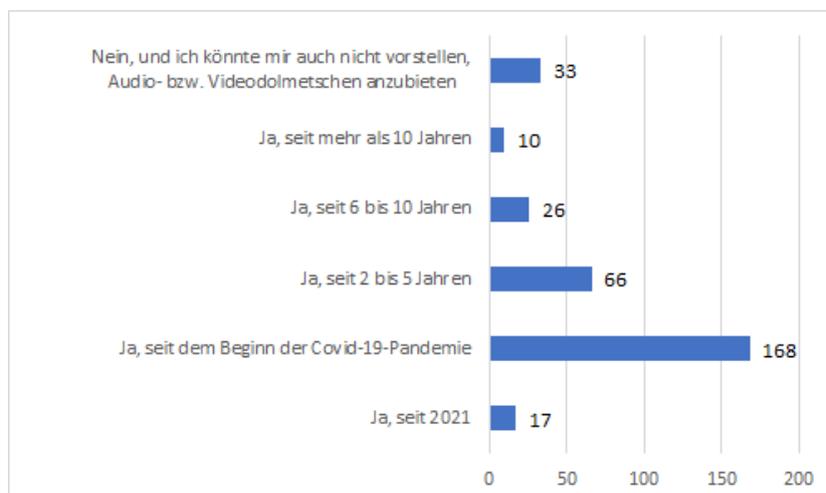


Abb. 7: Dolmetschtätigkeit per Audio- bzw. Videoverbindung (n= 320)

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

Sowohl selbstständig tätige als auch angestellte Dolmetscherinnen und Dolmetscher dolmetschen per Audio oder Video (vgl. Abb. 8). Zwei Drittel der Befragten (211 Nennungen) dolmetschen im Rahmen ihrer Selbstständigkeit per Audio- und/oder Video. Insgesamt gaben 82 Befragte an, im Rahmen ihres Anstellungsverhältnisses im Bereich Audio- und/oder Videodolmetschen tätig zu sein.

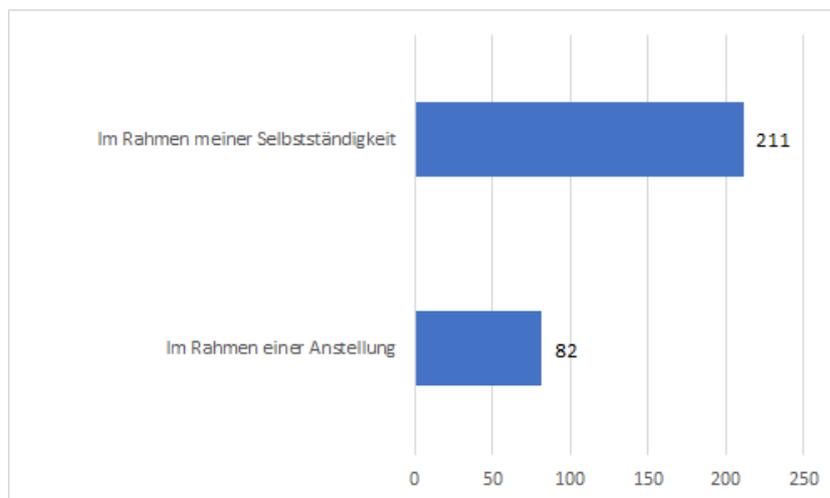


Abb. 8: Dolmetschtätigkeit per Audio- und/oder Video im Rahmen einer Anstellung oder im Rahmen der Selbstständigkeit (Mehrfachantwort möglich; n=287)

In Hinblick auf die Dolmetschmodi und Ausführungsarten (vgl. Abb. 9) gab mehr als die Hälfte (53,37 %) der Befragten an, simultan per Video zu dolmetschen (190 Nennungen). Das konsekutive Videodolmetschen wird von 145 Befragten ausgeübt, was einem Prozentsatz von 40,73 % entspricht. Das konsekutive Audiodolmetschen wird von 36,52 % ausgeführt (130 Nennungen). Insgesamt gaben 79 Befragte an, auch simultan per Audio zu dolmetschen. Gemessen an der Gesamtzahl der Befragten entspricht dies 22,19 % aller Befragten.

*Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair*

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

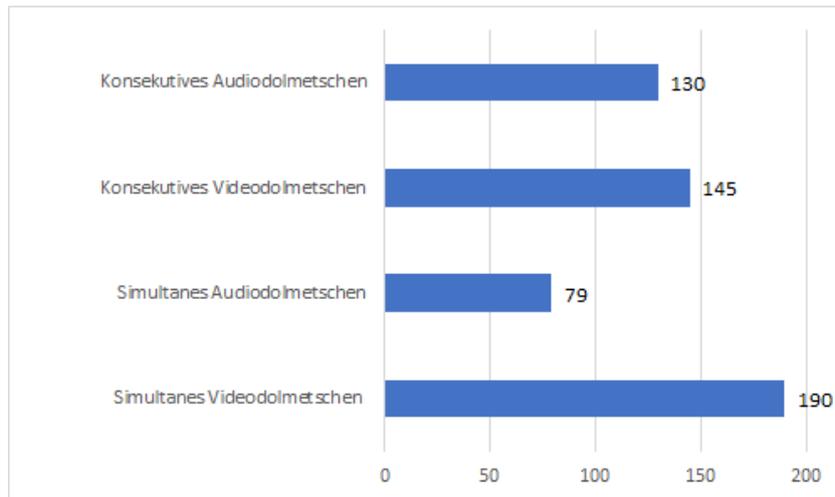


Abb. 9: Dolmetschmodus beim Audio- und/oder Videodolmetschen (Mehrfachantwort möglich; n=287)

Die von den Befragten am meisten verwendete Plattform für das Videodolmetschen (vgl. Abb. 10) ist Zoom Pro (54,21 %, 193 Nennungen), gefolgt von Skype (38,20 %, 136 Nennungen), WhatsApp (21,63 %, 77 Nennungen) und Webex (20,22 %, 72 Nennungen). Die am häufigsten angegebenen Plattformen sind somit keine RSI-Plattformen im engeren Sinn, obwohl 32,58 % der Befragten angaben, Konferenzen und Kongresse zu dolmetschen (vgl. Abb. 12), bei denen zumeist das Simultandolmetschen eingesetzt wird. Unter „Sonstiges“ wurden unterschiedliche Plattformen wie Microsoft Teams (56 Nennungen), BBB (17 Nennungen), Jitsi (14 Nennungen), Zoom (11 Nennungen), FaceTime (4 Nennungen), Gotomeeting (6 Nennungen), Google Meet (4 Nennungen), Qonda (3 Nennungen) und VoiceBoxer (3 Nennungen) angegeben. Außerdem wurden folgende Plattformen mindestens einmal genannt: Clevercast, iBridgepeople, Telesign, Vmix, Alfaview, Whereby und My MMX.

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

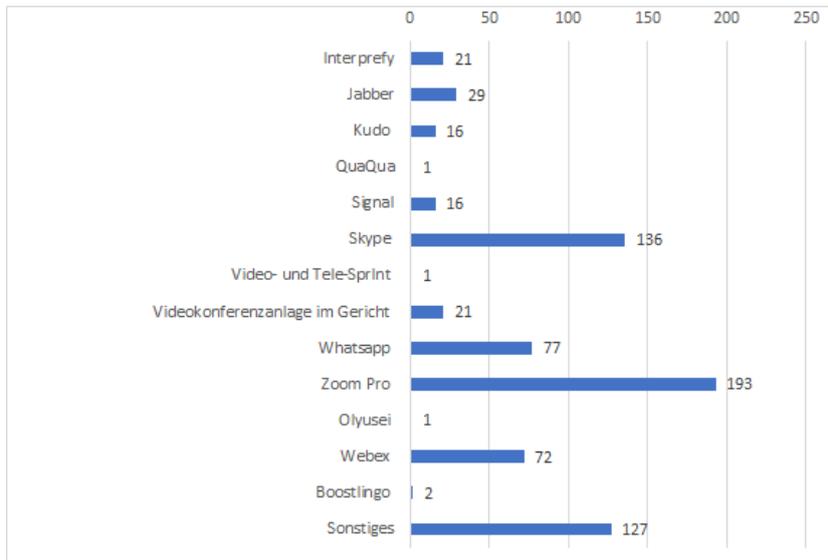


Abb. 10: Plattform(en) für das Audio- und/oder Videodolmetschen (Mehrfachnennung möglich; n=287)

Die am häufigsten verwendeten Medien für das Audiodolmetschen (vgl. Abb. 11) sind das Smartphone (28,37 %, 101 Nennungen) und mobile Geräte wie Laptop/Notebook (25,84 %, 92 Nennungen). Im Mittelfeld fanden sich das Festnetztelefon (13,48 %, 48 Nennungen) und der Desktop-Computer (13,20 %, 47 Nennungen). Lediglich 22 Dolmetscherinnen und Dolmetscher (6,18 %) gaben an, über ein Tablet zu dolmetschen.

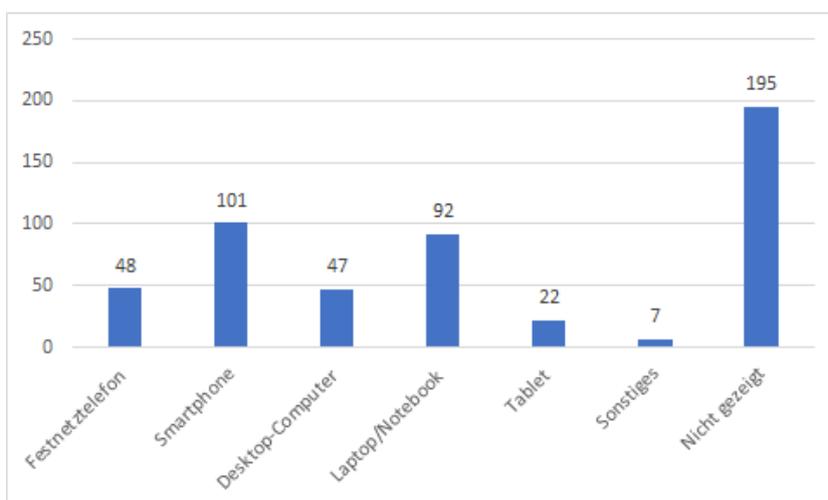


Abb. 11: Medien für das Audiodolmetschen (Mehrfachnennung möglich; n=170)

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

Das Bild der Einsatzsettings der Befragten ist sehr heterogen und umfasst sowohl klassisch dialogische als auch monologische Kommunikationssituationen (vgl. Abb. 12). Die am häufigsten ausgewählten Kommunikationssituationen sind Schulungen (40,45 %, 144 Nennungen), Kommunikation im sozialen Bereich (39,89 %, 142 Nennungen), Kommunikation im medizinischen Bereich (33,7 %, 120 Nennungen) und Konferenzen (32,58 %, 116 Nennungen). Zu den am seltensten angegebenen Settings zählen die Kommunikation bei Gerichten (9,83 %, 35 Nennungen). Unter „Sonstiges“ wurden des Weiteren folgende Kommunikationssituationen genannt: Support und Kundenservice, Kommunikation am Arbeitsplatz (Teambesprechungen, interne Workshops), private Gespräche, Kommunikation an Universitäten und Einrichtungen für Erwachsenenbildung, Marktforschung, Interviews und Fokusgruppen, technische Inbetriebnahmen, Sitzungen von unterschiedlichen Organen wie Aufsichtsratssitzungen und EBR-Sitzungen, Audits, Gottesdienste und Patentrechtsverhandlungen.

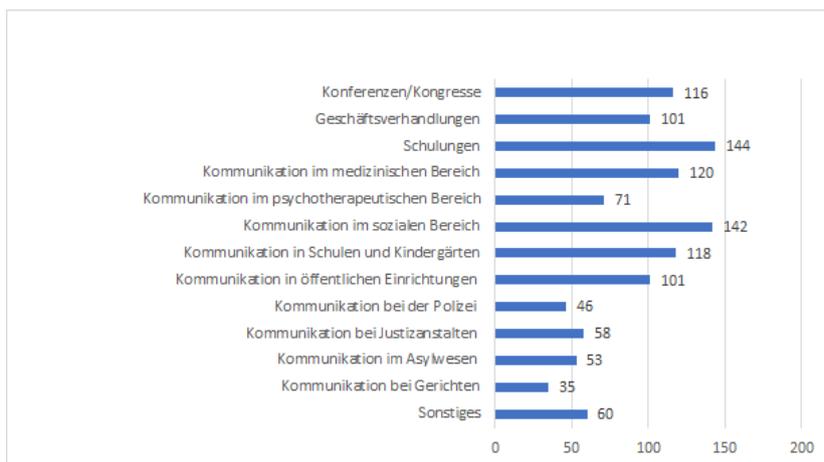


Abb. 12: Kommunikationssituationen (Mehrfachnennung möglich; n=287)

Die Antworten zu den Konstellationen zeigen, dass die häufigste Konstellation (vgl. Abb. 13) die Multi-Point-Konstellation (vgl. Havelka et al. 2021) ist, bei der sich alle Gesprächsparteien inklusive der dolmetschenden Person an unterschiedlichen Standorten befinden (66,01 %, 235 Nennungen). An zweiter Stelle findet sich die Konstellation, bei der sich die Protagonistinnen und Protagonisten der Gespräche am selben Standort befinden und nur die dolmetschende Person zugeschaltet wird (54,49 %, 194 Nennungen). Die seltenste Konstellation ist jene, bei der sich die dolmetschende Person am selben Standort wie eine der Gesprächsparteien befindet (42,70 %, 152 Nennungen).

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

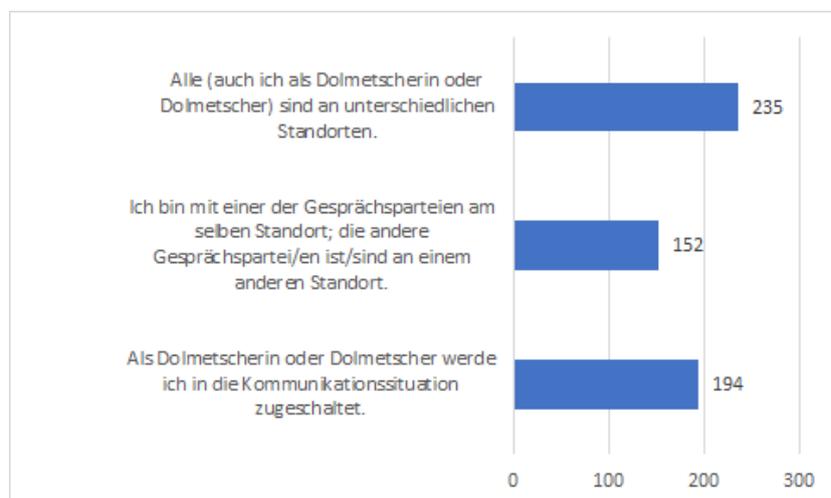


Abb. 13: Konstellationen (Mehrfachnennung möglich; n=287)

Ein Blick auf die Sprachen, die die Befragten beim Audio- und/oder Videodolmetschen einsetzen, zeigt ebenso ein sehr heterogenes Bild (vgl. Tab. 1). Zu den am häufigsten genannten Lautsprachen zählten Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Russisch. Die häufigste Gebärdensprache war die deutsche Gebärdensprache.

Sprache	Passiv	Aktiv
Albanisch	3	10
Arabisch	7	11
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	10	14
Bulgarisch	3	2
Dari/Farsi	4	4
Deutsch	107	216
DGS (Deutsche Gebärdensprache)	52	52
DSGS (Deutschschweizerische Gebärdensprache)	11	17
Englisch	83	86
Finnisch	1	0
Französisch	34	41
Isländisch/Norwegisch	1	1
Italienisch	22	27
Japanisch	2	2
Katalanisch	0	1
Kurdisch (Kurmanji)	0	1



Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

LIS (Italienische Gebärdensprache)	1	0
LSF (Französische Gebärdensprache)	2	0
Niederländisch	2	1
ÖGS (Österreichische Gebärdensprache)	8	14
Polnisch	4	6
Portugiesisch	6	8
Rumänisch	1	4
Russisch	10	20
Schwedisch	0	0
Schweizerdütsch	0	1
Slowakisch	3	3
Slowenisch	0	1
Somali	1	0
Spanisch	25	33
Tamil	1	2
Thai, Lao	1	1
Tigrinja, Amharisch	0	2
Tschechisch	2	5
Türkisch	7	10
Ukrainisch	1	0
Ungarisch	5	7
Vietnamesisch	3	2

Tab. 1: Aktive und passive Sprachen der Dolmetscherinnen und Dolmetscher (Mehrfachnennung möglich; n=287)

In den meisten Fällen arbeiten Dolmetscherinnen und Dolmetscher von zu Hause aus: In 48,88 % (174 Nennungen) der Fälle befindet sich der Arbeitsplatz der Befragten in einem separaten Raum, in 24,44 % (87 Nennungen) der Fälle befindet er sich nicht in einem separaten Raum (vgl. Abb. 14). Am dritthäufigsten wurde angegeben, dass sich der Arbeitsplatz in einem Büro (17,42 %; 62 Nennungen) oder in einem Gemeinschaftsbüro (4,21 %; 15 Nennungen) befindet. Lediglich 10,96 % der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer arbeitet in einem Hub (39 Nennungen). Zu den unter „Sonstiges“ angegebenen Orten, von denen aus die Befragten per Audio oder Video dolmetschen, zählen

Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

Gerichtssäle oder unterschiedliche Räumlichkeiten bei den Kundinnen und Kunden oder Institutionen (Hub,<sup>5</sup> separater Raum, Büro, Konferenzraum usw.).

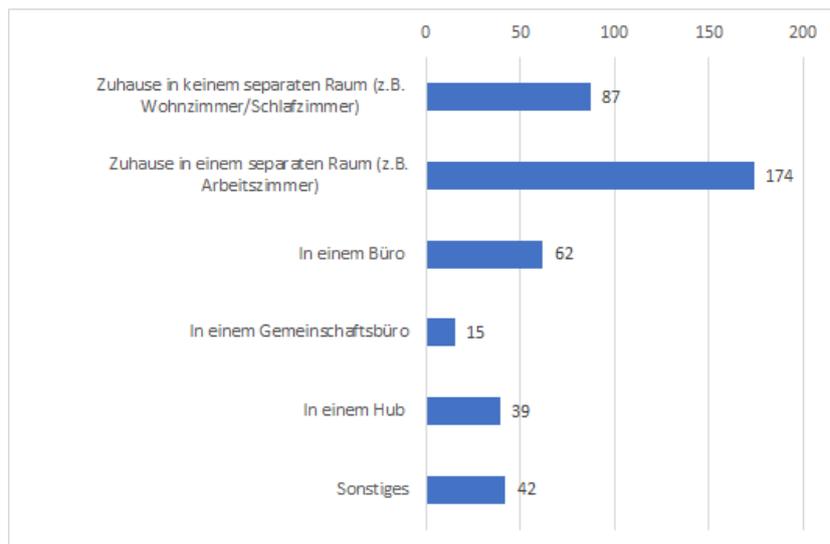


Abb. 14: Ort, an dem sich der Arbeitsplatz der Befragten befindet (Mehrfachnennung möglich; n=287)

## Schlussfolgerung

Ausgelöst durch die COVID-19-Pandemie zeigen die erfassten Daten einen deutlichen Aufschwung der Digitalisierungsprozesse bei Dolmetscherinnen und Dolmetschern im DACH-Raum. Besonders in Hinblick auf die vier Schwerpunkte der Digitalisierungsprozesse, welche im Rahmen der Erhebung untersucht wurden, konnte ein verstärkter Einsatz von Technologie eruiert werden. Die untersuchten Schwerpunkte umfassen Video- und Audiodolmetschen, Remote-Arbeitsplatz, digitale Kompetenzen sowie Weiterbildung und zeigen, wie der mehrheitlich weibliche, selbstständige Berufsstand der Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf die augenblicklich gesteigerte Nachfrage nach technikgestütztem Dolmetschen reagierte. Die hohe Anpassungsfähigkeit lässt sich an den pandemiebedingten hohen Umstiegszahlen erkennen. Fast die Hälfte der befragten Personen ist während der Pandemie auf das technikgestützte Dolmetschen umgestiegen. Die Angaben zu den Kommunikationsplattformen lassen vermuten, dass sich große Dolmetschplattformen zum Zeitpunkt

<sup>5</sup> An dieser Stelle möchten wir auf eine Interpretationsschwierigkeit hinweisen: Dass manche Umfrageteilnehmerinnen und –teilnehmer das Video- und/oder Audiodolmetschen im Hub auch unter „Sonstiges“ angaben, obwohl „In einem Hub“ als mögliche Antwort zur Auswahl stand, könnte bedeuten, dass sie zwischen Hubs auf Seite der Dolmetscherinnen und Dolmetscher und Hubs auf Kundschaftsseite unterscheiden. Diesbezüglich wurde z.B. in der ESIT-Umfrage (vgl. Collard/Buján 2021: 19) zwischen Hubs von Kundinnen und Kunden oder Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern („Client’s/employer’s hub) auf einer Seite und privaten Hubs („Private/external hubs“) auf der anderen Seite explizit differenziert. Die Typologie der Hubs sollte daher unserer Meinung nach in künftigen Studien differenziert betrachtet werden.



*Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair*

*DOI: 10.25365/phaidra.301*

*Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>*

der Umfrage noch nicht etabliert hatten, während mit Zoom Pro, Skype & Co die technischen Anforderungen größtenteils gedeckt sind. Ein Vergleich zwischen den Ergebnissen dieser Umfrage und jenen der ESIT-Studie zum RSI (vgl. Collard/Buján 2021), die im Zeitraum vom 10.03.2021 bis zum 11.04.2021 durchgeführt wurde, weisen auf eine ähnliche Verbreitung von RSI-Plattformen hin. Die Konferenzdolmetscherinnen und -dolmetscher, die an der ESIT-Umfrage (vgl. Collard/Buján 2021: 16f.) teilnahmen, gaben nämlich an, folgende Plattformen zu verwenden: Interprefy (7 %), Interactio (6 %), Kudo (5 %), Zoom und Webex (2 %) sowie sonstige Plattformen (5 %) – darunter IBridge People, Teams, VoiceBoxer, Olyusei, Pexip, QuaQua, WhatsApp, Streamyard, Skype und Jitsi. Wesentliches zu erforderlichen Dolmetschstrategien scheint die Erhebung zu den Ausführungsarten zu liefern. Die überwiegende Multi-Point-Schaltung erfordert andere dolmetschbezogene Handlungsstrategien als jene in alternativen Zuschaltungsformen. Betreffend Arbeitsplatz konnte ein starker Rückzug in die privaten Räumlichkeiten mit und ohne separaten Raum verzeichnet werden. Obschon zwei Drittel der Befragten von den eigenen vier Wänden aus arbeiten, findet ein Drittel der Dolmetschungen von (Gemeinschafts-)Büros, Hubs und anderen Orten aus statt. Dass viel von zu Hause aus gedolmetscht wird, zeigt auch die bereits erwähnte ESIT-Umfrage. Auf die Frage zur Häufigkeit von RSI-Aufträgen von zu Hause aus im Vergleich zu RSI-Aufträgen von einem Hub aus lieferten die Befragten folgende Antworten: 42 % führen RSI-Aufträge immer, 35 % manchmal, 11 % selten und 13 % nie von zu Hause aus (vgl. Collard/Buján 2021: 19).

An dieser Stelle möchten wir auch die Schwächen der vorgestellten Umfrage thematisieren. Die vorliegende Umfrage ist eine der ersten quantitativen Befragungen zum Ferndolmetschen im DACH-Raum, die sowohl das Gebärdensprachdolmetschen als auch das Lautsprachdolmetschen berücksichtigt. Das primäre Ziel war es, den grundlegenden Trend zu erheben. Daher wurde eine breite Zielgruppe angesprochen, um möglichst viele Daten zu erhalten. Um jedoch ein schärferes, differenziertes Bild zu erhalten, wären nun weitere Studien notwendig. Dazu zählen sowohl statistisch repräsentative Umfragen, die beispielsweise die Gesamtpopulation der Mitglieder eines Verbandes erfassen (vgl. Collard/Buján 2021), als auch statistisch nicht repräsentative Umfragen, die monologische und dialogische Kommunikationssituationen getrennt untersuchen und auf Grundlage der gegenständlichen Umfrage konzipiert werden. Somit könnten etwa die unterschiedlichen Bedürfnisse von Dolmetscherinnen und Dolmetschern sowohl hinsichtlich der Ausstattung des digitalen Büros als auch der verwendeten Dolmetschplattformen präziser erfasst werden, denn der eingesetzte Dolmetschmodus hängt von den technischen Möglichkeiten der Dolmetschplattform ab. Damit zusammenhängend sind auch die digitalen Kompetenzen zu erwähnen. Technologisierungs- und Digitalisierungsprozesse haben seit der Einführung der Simultandolmetschanlagen nachhaltig die Dolmetschtätigkeit geformt. Mit der nun neuen Arbeitsumgebung aus der Ferne werden neben der technischen Ausstattung auch dolmetschbezogene digitale Kompetenzen und Strategien benötigt.

Abschließend möchten wir eine Empfehlung für künftige Umfragen aussprechen: Wir raten davon ab, das Verb „anbieten“ in Verbindung mit „translatorischen Leistungen“ zu benutzen. Einige Kommentare



Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair

DOI: 10.25365/phaidra.301

Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>

der Befragten (z.B. „Ich selbst biete gar nichts an, da ich meine Leistungen nicht anbiete, sondern auf Anfragen reagiere“) weckten den Eindruck, dass das Verb „anbieten“ missinterpretiert werden kann. Aus diesem Grund empfehlen wir für weitere Studien neutralere Ausdrücke wie „per Video bzw. Audio dolmetschen“ statt „Video- bzw. Audiodolmetschen anbieten“, die eine eindeutige Interpretation ermöglichen.

### Danksagung

Wir bedanken uns sowohl bei den Kolleginnen und Kollegen, die uns beim Testen der Umfrage geholfen haben, als auch bei den Dolmetscherinnen und Dolmetschern, die an der Umfrage teilgenommen haben. Für das inhaltliche Feedback bedanken wir uns bei Maria Bernadette Zwischenberger und Harald Pasch.

### Bibliografie

AIIC (2020). Remote Simultaneous Interpreting. <https://aiic.ch/wp-content/uploads/2020/05/aiic-ch-reference-guide-to-rsi.pdf> (eingesehen am 14.09.2021).

Albl-Mikasa, Michaele/Eingriber, Monika (2018). Training Video Interpreters for refugee languages in the German-speaking DACH Countries: The SAVD Initiative. ZHAW Zurich University of Applied Sciences, BDÜ (German Federal Association of Translators and Interpreters.). [https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/7057/1/2018\\_Albl-Mikasa\\_Video-interpreter%20training\\_FITISPos.pdf](https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/7057/1/2018_Albl-Mikasa_Video-interpreter%20training_FITISPos.pdf) (eingesehen am 14.09.2021).

Collard, Camille/Buján, Marta (2021). ESIT Research Project on Remote Simultaneous Interpreting. First overview of survey results. [https://www.researchgate.net/publication/350957508\\_First\\_overview\\_of\\_results](https://www.researchgate.net/publication/350957508_First_overview_of_results) (eingesehen am 14.09.2021).

Hale, Sandra/Napier, Jemina (2013). *Research Methods in Interpreting: A practical Resource*. London/New Delhi/New York/Sydney: Bloomsbury.

Havelka, Ivana/Iacono, Katia/Pöllabauer, Sonja (2021) Konsekutives Ferndolmetschen: Audio- und Videodolmetschen am Beispiel des Asylwesens. In: UNHCR Österreich (Hrsg.) *Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren*. 2. überarbeitete Auflage. Wien: UNHCR Österreich.

Pöllabauer, Sonja/Kadrić, Mira (Hrsg.) (2021). *Entwicklungslinien des Dolmetschens im soziokulturellen Kontext*. Tübingen: Narr.

**Working Paper – Digitalisierung und deren Auswirkungen auf  
Dolmetscherinnen und Dolmetscher.  
Ergebnisse der Umfrage zum Audio- und Videodolmetschen**



**universität  
wien**

*Katia, Iacono/Ivana, Havelka/Katerina, Sinclair*

*DOI: 10.25365/phaidra.301*

*Forschungsgruppe: Vienna Interpreting Research Group – <https://viennainterpreting.univie.ac.at>*

Prenzel, Marlene Sophie (2018). *Die Ausbildung von KonferenzdolmetscherInnen im DACH-Raum im Vergleich*. Masterarbeit, Universität Wien. Zentrum für Translationswissenschaft.

**Univ.-Ass. Dr. Katia Iacono**

Zentrum für Translationswissenschaft  
Kolingasse 14–16,  
A-1090 Wien  
[katia.iacono@univie.ac.at](mailto:katia.iacono@univie.ac.at)

**Univ.-Ass. Dr. Ivana Havelka**

Zentrum für Translationswissenschaft  
Kolingasse 14–16,  
A-1090 Wien  
[ivana.havelka@univie.ac.at](mailto:ivana.havelka@univie.ac.at)

**Univ.-Lekt. Dr. Katerina Sinclair**

Zentrum für Translationswissenschaft  
Gymnasiumstrasse 50  
A-1190 Wien  
[katerina.sinclair@univie.ac.at](mailto:katerina.sinclair@univie.ac.at)